

... IM VORÜBERGEHEN ...

10. Ausgabe – 3. Oktober 2011

Im Berichtszeitraum haben sich einige Dinge ereignet, deren Darstellung eine Menge Platz benötigt:

Die Vereinsmeisterschaft ist entschieden. Mit sagenhaften 8 aus 8 ist Frank Schildt uneinholbar Erster, gleichgültig, wie er seine letzte Partie spielen wird. Als Zweiter dürfte der Berichterstatter ins Ziel kommen, mit z.Z. 6,5 aus 8. Ulrich Materne und Uwe Goldbaum folgen mit 5 aus 7 und Steffen Neutsch mit 4,5 aus 6 (!). Die B-Meisterschaft werden Bernd Niekrenz (11, Siege gegen Klaus Zippel, Horst Lemm, Heinz Molsner) und Friedrich Hehenberger (9,5, Sieg gegen Heinz Molsner, Remis gegen Rainer Teuber) unter sich ausmachen.

Der Horst Sommer-Pokal wird am 10. Oktober fortgesetzt mit Viertel- und Halbfinale und dem Endspiel:

Die einzelnen Runden waren bisher von vielen kampflosen Ergebnissen geprägt. So konnte sich **Aruna Abicht** bis ins Viertelfinale mogeln, weil Ulli Kastelan und Silvia Nikolaus nicht antraten. Dieses „Kunststück“ gelang auch **Rainer Teuber** (kampflos gegen Egon Schacht, Bernd Niekrenz, Dieter Bolz). **Steffen Neutsch** musste immerhin Uwe Goldbaum ausschalten. **Horst Sommer** musste gleich zweimal ran gegen Klaus Zippel und Julius Abicht; auch eine starke Leistung. **Gerhard Locknitz** gewann gegen Gerd Bölckow. Unser starker Neuzugang aus Berlin, Heiner Sudmann, gewann gegen Friedrich Hehenberger, wird aber am 10.10. voraussichtlich fehlen. **Horst Lemm** gelang nach einem kampflosen Ergebnis (gegen Peter Schwenn) ein Sieg gegen Andreas Raitzig. Das ist ein echtes Pokalergebnis! Ein ebensolches hätte auch Heinz Molsner gegen **Konstantin Abicht** gelingen können, denn Heinz hatte schon eine Qualität mehr und drei Bauern am Königsflügel, ließ sich aber von zwei vereinzelt Bauern auf der d- und b-Linie, die mit freundlicher Unterstützung von Springer, Läufer und König nach vorn spazierten, nervös machen. Der Berichterstatter machte sein unrühmliches Weiterkommen wieder gut, indem er – anders als im Vereinsturnier - gegen unseren frisch gebackenen Vereinsmeister nichts anbrennen ließ und in einer spannenden, langen Spitzenbegegnung einen der Favoriten aus dem Turnier hebelte.

Im Viertelfinale werden daher nur die fettgedruckten sieben Genannten antreten, so dass es mindestens ein Freilos geben wird. Wer gegen wen ausgelost wird, ist noch offen.

Die Meldungen für die kommende Mannschaftssaison stehen an. Bis spätestens zum 15. Oktober muss alles beim Verband gemeldet sein. Damit nichts schief geht, wird Ulli Materne dieses Zeitlimit nicht ausschöpfen. Somit ist für Diskussionen kaum Zeit, aber wegen der deutlich höheren Anforderungen in der nächsten Saison (dazu mehr weiter unten) erwarte ich eher ein „Gejammer“ von denjenigen, die sich als zu hoch eingestuft fühlen.

Die Erste wird voraussichtlich annähernd nach DWZ aufgestellt werden, wobei Ulrich Materne nach seiner kämpferischen Vorstellung in der Vorsaison etwas hochrückt und Manfred Bolz an Brett acht punkten soll. Winus Müller wird durch Heiner Sudmann ersetzt werden, der mit einer DWZ von 1950 an Brett vier gesetzt wird. Auf einen Reservespieler werden wir verzichten und erforderlichenfalls auf Spieler der anderen Teams zugreifen. Das ergibt die folgende Besetzung: Coser, K.Abicht, Schildt, Sudmann, Dimke, Materne, Grabinski, M.Bolz.

Die Zweite sollte etwas anders aufgestellt werden. Hier gibt es wegen der guten Leistungen in der letzten Mannschaftssaison von Klaus Bönecke (78%), Helmuth Nikolaus (83%), Uwe Goldbaum (83%) und Rainer Teuber (75%) und des relativ bescheidenen Ergebnisses von Peter Schwenn (28%, allerdings am ersten Brett der Zweiten!; im Vereinsturnier immerhin remis gegen Manfred Bolz und Sieg gegen Klaus Bönecke) die Überlegung, in der Mitte einen kleinen Tausch vorzunehmen. Außerdem soll am unteren Brett Steffen Neutsch als neunter Spieler besonders gefördert werden. Steffen hat sich auch durch seine Leistungen in der Vereinsmeisterschaft (u.a. Siege gegen Schwarzwald, Koepke, remis gegen H.Nikolaus, in der letzten Mannschaftssaison immerhin 63%) für die Zweite empfohlen. Ein großes Fragezeichen ist noch, wer der Spitzenmann sein soll. Hier haben sich Bernhard Panter (75% am vierten Brett der Zweiten; im Vereinsturnier u.a. Sieg gegen Raitzig, Remis gegen M.Bolz) und Mark Vaqué (81% am ersten Brett der Dritten) empfohlen. Trotz der Zahl von neun Spielern wird die Zweite voraussichtlich viele Anleihen bei der Dritten Mannschaft nehmen müssen. Die Aufstellung könnte dann im Ergebnis so aussehen (noch sehr unter Vorbehalt, Ulrich Maternes Vorschlag sieht anders aus): Panter, Vaqué, Raitzig, Bönecke, Schwenn, H.Nikolaus, Goldbaum, Teuber, Neutsch.

Team 3 würde demzufolge mit der folgenden Aufstellung antreten: Schacht, Mense, Schwarzwald, Molsner, Promann, D. Bolz, Koepke, Kastelan, Locknitz, Sommer, Zippel, Hehenberger.

Ersatz wären J.Abicht, Bölckow, Schultz, Niekrenz, Lemm, S.Nikolaus, A.Abicht. Die unterstrichenen Spieler bilden außerdem Team 4 in der Basisklasse.

Außerdem werden wir in der nächsten Saison eine Spielerin für die Frauenlandesliga abstellen, weil Aruna Abicht als Gastspielerin im jungen Team HSK IV spielen darf. Das ist ein Beitrag von Christian Zickelbein zur Förderung des Frauenschachs.

Nun aber zu den oben erwähnten, erhöhten Anforderungen:

Farmsen 1 wird es auch in der kommenden Saison schwer haben, als man mit 8:10 Punkten mit Ach und Krach Drittlezter wurde. Zwar ist Bille 1 nicht mehr dabei (Aufstieg in die Landesliga), aber Königsspringer 4 wurde durch Königsspringer 3 ersetzt und Großhansdorf 2 wird ein starker Aufsteiger aus der Bezirksliga sein. Dazu kommen ein HSK-Team von oben und ein HSK-Team von unten. Da unser Team etwa gleich stark wie im Vorjahr besetzt sein wird (Winus Müller wird durch Heiner Sudmann ersetzt), jedoch mindestens zwei der gegnerischen Teams stärker sein werden als im Vorjahr, wird es eine noch anstrengendere Saison werden.

Farmsen 2 wurde in 2011 in der Kreisliga C mit 13:5 Punkten Dritter und verpasste damit eigentlich den Aufstieg in die Bezirksliga. Weil beim HSK und den Schachfreunden aber kurzfristig Probleme auftraten und man freiwillig den Abstieg aus der Bezirksliga wählte, rückt unsere Zweite nun doch nach. In der Bezirksliga mit dem Team, wie oben vorgeschlagen, zu bestehen, wird schwierig, aber ist machbar.

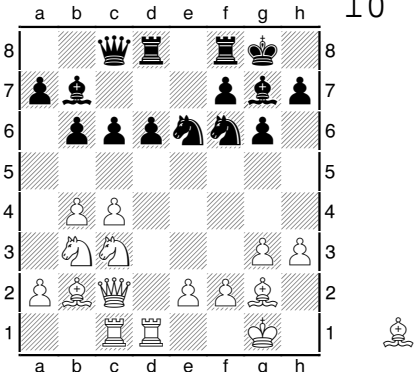
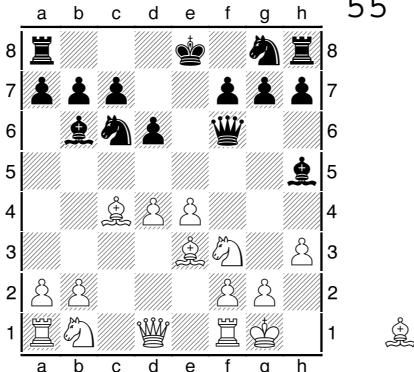
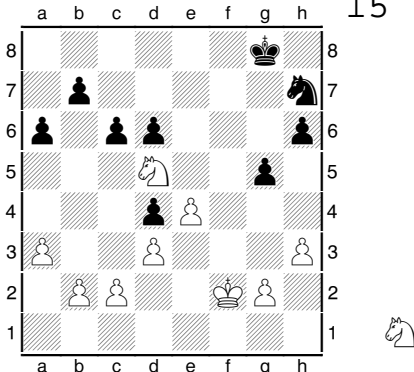
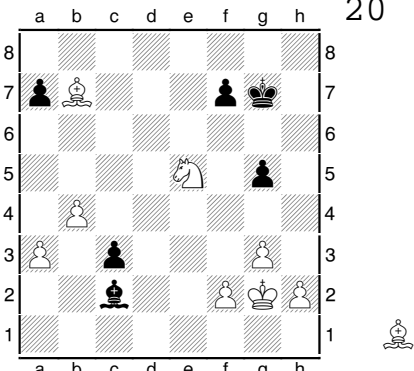
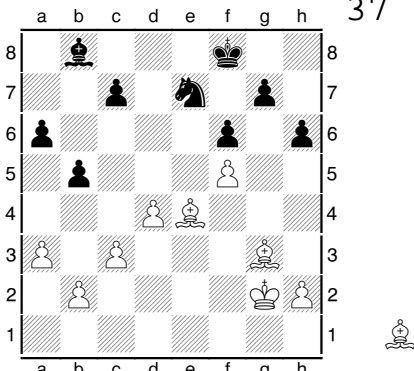
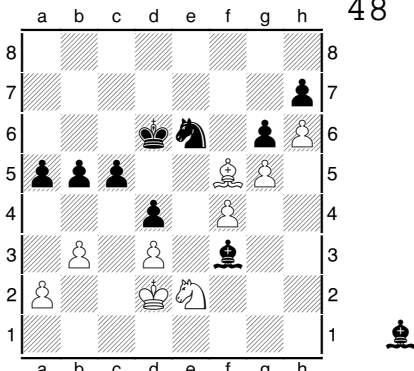
Farmsen 3 wurde in 2011 in der Kreisklasse C mit 11:5 Punkten Vierter und verpasste ebenfalls den Aufstieg. Weil zwei HSK-Mannschaften und der SK Marmstorf freiwillig absteigen, muss die Dritte nun doch in die Kreisliga aufsteigen. Die Klasse zu halten, wird sehr schwierig. Das Ziel sollte aber sein, dass vor allem die Zweite die Bezirksliga halten kann. Wenn die Dritte mit den oben vorgeschlagenen Spielern dann doch die Klasse halten sollte, wäre das schön, aber es muss nicht unbedingt sein.

Das letzte Wort zur Aufstellung hat Ulrich Materne als Vorsitzender. Die endgültige Aufstellung werde ich dann in der nächsten Ausgabe veröffentlichen. Nun genug der Worte und zum Aufgabenteil:

Waren es in der letzten Ausgabe die Turmendspiele, so haben es in dieser Ausgabe die Leichtfigurenendspiele dem Verfasser angetan. Daneben gibt es nur einige wenige, andere Motive, die aber auch Leichtfiguren im Blick haben.

Abgerundet wird diese Ausgabe durch einen juristischen Beitrag.

Konstantin Abicht

<p style="text-align: right;">10</p>  <p>Schlechter Läufer: Eine Strategiefolge macht den Anfang. Wie stellte Weiß den Lb7 kalt? Aus: K.Abicht – Goldbaum</p>	<p style="text-align: right;">55</p>  <p>Der richtige Einsatz der Läufer: Was ließ sich Weiß entgehen, als er 10.Lb5 spielte? Aus: Molsner – Bölcow</p>	<p style="text-align: right;">15</p>  <p>Springeraktivität: Wird Schwarz seine Figuren noch rechtzeitig ins Spiel bringen können? Aus: Niekrenz – Zippel</p>
<p style="text-align: right;">20</p>  <p>Übermacht: Weiß hat Figur und Bauer mehr. Notfalls könnte er eine Figur gegen den c-Bauern opfern und immer noch gewinnen. Zu später Stunde zog er 43.La6 und sah der schwarzen Aufgabe entgegen. Wirklich? Aus: Schacht – Raitzig</p>	<p style="text-align: right;">37</p>  <p>Läuferpaar und Bauernmaiorität: Die zweite Strategiefolge will den richtigen weißen Plan wissen. Aus: D.Bolz – Schacht</p>	<p style="text-align: right;">48</p>  <p>Verblüffender Einschlag: Weiß hatte mit List seinen Läufer nach h3 bugsirt und sich hier mit 41.Lxf5 seinen Bauern zurückgeholt. Nach 41. ...gxh5 sollten sich die weißen Bauern mit 42. g6 unaufhaltsam in Richtung Umwandlung in Bewegung setzen. Bluff oder Realität? Aus: Schw'wald – Teuber</p>

Der Schwierigkeitsgrad der Aufgaben wird durch Symbole angezeigt (♘ = einfach, ♘ = nicht mehr ganz so einfach u.s.w.). Die Farbe des Symbols zeigt an, wer in der Diagrammstellung am Zug ist. Beispiel: ♘ heißt, Weiß ist am Zug und es handelt sich um ein leicht zu lösendes Problem. Und wie schon gewohnt, kann man anhand der Diagrammnummern im Partienteil die richtige Stelle mit den Erläuterungen ganz leicht auffinden, denn im Aufgabenteil sind die Diagrammnummern scheinbar durcheinander gewürfelt, aber im Partienteil sind diese schön ordentlich von 1 bis 60 aneinandergereiht!

Amtsgericht München, Urteil vom 13.06.2007
- 262 C 7269/07 -

Das Spielen auf einer Freischachanlage geschieht grundsätzlich auf eigenes Risiko

Reiseveranstalter kann nicht für allgemeines Lebensrisiko zur Verantwortung gezogen werden

Wer sich im Urlaub beim Spielen auf einer Freischachanlage verletzt, kann dafür nicht den Reiseveranstalter haftbar machen, wenn dieser keine Verkehrssicherungspflicht verletzt hat und sich durch den Unfall lediglich das allgemeine Lebensrisiko verwirklicht. Dies geht aus einem Urteil des Amtsgerichts München hervor.

Ein neunjähriger Junge fuhr in der Zeit vom 24.07. bis 07.08.2006 mit seinen Eltern nach Hurghada, einem der größten ägyptischen Feriengebiete, direkt am Roten Meer. Am letzten Urlaubstag verletzte er sich beim Spielen auf der hoteleigenen Freischachanlage am linken Mittelfinger, als er mit einer der ca. 12 bis 15 kg schweren Figuren umfiel.

Er verklagte, vertreten durch seine Eltern den Reiseveranstalter, bei dem die Reise gebucht worden war. Schließlich habe dieser seine Verkehrssicherungspflicht verletzt. Er verlangte mindestens 2000 Euro Schmerzensgeld und 190 Euro Schadensersatz. Der Reiseveranstalter weigerte sich zu zahlen, denn ihn treffe kein Verschulden.

Der zuständige Richter am Amtsgericht München gab dem Reiseveranstalter Recht:

Der bedauerliche Unfall des Klägers sei das Resultat der Verwirklichung des allgemeinen Lebensrisikos, nicht das einer Verletzung einer Verkehrssicherungspflicht des Reiseveranstalters. Wolle man die vom Kläger für angemessen erachteten Sicherheitsmaßstäbe anlegen, könne der Reiseveranstalter seiner Verkehrssicherungspflicht nur genügen, wenn er seine Gäste in Gummizellen unterbringe, denn auch Möbel und harte Wände könnten gefährlich sein, wenn man dagegen stolpere.